

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Zusatz
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXII.

Leipzig, Mittwoch den 5. November 1884.

№ 128.

Bur Central-Krankenkassen-Frage.

Durch alle kollegialen Bestrebungen der Buchdrucker windet sich schon seit den vierziger Jahren als leitender roter Faden die Sehnsucht nach nationaler Vereinigung, nach dem Zusammenfassen aller Kräfte auf allen Unterstützungsgebieten, mit einem Worte nach Zentralisation und die aus diesem Bedürfnisse hervorgegangene Vereinigung der deutschen Buchdrucker, der Deutsche Buchdruckerverband und nachmalige Unterstützungsverein hat, immer nach der Devise „Einigkeit macht stark“ handelnd, das Ziel der Zentralisation der Kräfte, der Vereinigung womöglich sämtlicher deutschen Buchdruckergehilfen zu einem großen und starken Ganzen bis heute nicht aus den Augen verloren und in der Verfolgung desselben auch wesentliche Erfolge erreicht.

Wie nun dieses Ziel auf dem Gebiete der Arbeitslosen- und Invalidenunterstützung und der Lohnregulierung verfolgt wurde, so wurde ihm auch auf dem Gebiete der Krankenunterstützung eifrig nachgestrebt; der Deutsche Buchdruckerverband gab den Idealen von Freizügigkeit und Gegenseitigkeit und Selbstverwaltung im Kassenwesen, die früheren Vereinigungen und einzelnen lokalen Vereinen vorgezeichnet, feste Gestalt und legte damit zugleich den Grund für das Gebäude, welches der Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker aufzuführen: die Central-Kranken- und Begräbniskasse.

Als die Z. K. K. vor nunmehr vier Jahren begründet wurde, da waren die Ansichten darüber, ob die Uebertragung des bis dahin allenthalben verfolgten Prinzips der Zentralisation auch auf das Krankenkassengebiet von Vorteil sein werde, noch sehr geteilt; heute ist dies wohl kaum mehr der Fall, und die Mißstände, mit denen die neue Schöpfung bis dato zu kämpfen hatte, legt wohl niemand dem Zentralisationsystem zur Last, ist es ja doch offenkundig, daß dieselben in anderen, später noch zu erörternden Ursachen ihre Begründung hatten. Die Kasse wuchs denn auch an Mitgliederzahl zusehends, sie wurde eine Zeitlang zum Agitationsmittel für den Gesamtverein und das segensreiche Wirken der Zentralisation ist wohl von allen Mitgliedern, besonders von den reisenden empfunden worden.

Die Stellung der Kasse unter das Hilfskassengesetz arbeitete, wenn auch in zu jener Zeit den Mitgliedern nicht zum Bewußtsein kommen könnender Weise, der später der Kasse zuzuweisenden Aufgabe vor, als Mittel zur Einigung sämtlicher deutschen Buchdruckergehilfen, nicht bloß der dem U. B. D. B. angehörenden, zu dienen und damit die seit Jahrzehnten verfolgten Zentralisationsbestrebungen zur ersten Etappe der Vollenbung zu führen. Der Zeitpunkt für die Möglichkeit dieser Erweiterung der Kasse trat mit der Inangriffnahme der Arbeiterversicherung insbesondere der Krankenversicherung der Arbeiter seitens der Reichsregierung ein.

Das Gesetz vom 15. Juni über die Krankenversicherung der Arbeiter ist bekanntlich auf dem

Prinzip der Dezentralisation und dem des Zwanges errichtet; also den bisher verfolgten Bestrebungen des U. B. D. B. in keiner Weise günstig, und dies legte dem Vereine die Frage nahe, ob derselbe dem Gesetze gegenüber das Zentralisationsprinzip auf dem Krankenkassengebiete weiter verfolgen oder aufgeben wolle. Getreu den bisher verfolgten Prinzipien entschied man sich für das erstere und machte als nächstliegend den Versuch, unter Benützung der vom Gesetze geschaffenen Situation die Kasse zum Instrument der Krankenversicherung für sämtliche deutsche Buchdruckergehilfen zu machen. Nachdem dieser Versuch an der Indolenz der Prinzipale gescheitert war, blieb prinzipiell nichts weiter übrig, als die Kasse unter der Herrschaft des Gesetzes in ihrer bisherigen Gestalt wenn auch unter Opfern weiter zu führen und die Mitglieder waren damit einverstanden. Die Statuten wurden dem Gesetze und den Ansprüchen der Behörden entsprechend umgeändert und von der am 5. Oktober abgehaltenen Generalversammlung angenommen. Damit war die Kasse vor der neuen Versicherungsströmung unter Dach und Fach gebracht und der Verein hatte sein Möglichstes gethan, sein Prinzip auf dem Krankenversicherungsgebiete hochzuhalten.

Zu dieser That, die sowohl von Gesinnungstüchtigkeit wie von Opferwilligkeit zeugt, könnte man den Verein beglückwünschen; indessen ist es jetzt nach der vollzogenen Thatsache und angesichts einer ordentlichen Generalversammlung der Krankenkasse und des U. B. D. B. doch wohl angezeigt, in eine Erörterung darüber einzutreten, ob der Verein obenerwähnte Alternativfrage in seinem eigenen Interesse richtig beantwortet hat. Die Berechtigung hierzu leiten wir ab aus der schwierigen Lage, in welcher sich der U. B. D. B. zur Zeit befindet, aus der finanziellen Situation der Krankenkasse in Verbindung mit der ungünstigen Einwirkung des Gesetzes auf dieselbe und aus dem Verhalten unserer Prinzipale; alle vier Momente lassen die Zukunft der Kasse, glauben wir, mit solcher Sicherheit voraussehen, daß es des Abwartens ziffermäßiger Resultate, des Wirkens der neuen statutarischen Verfassung nicht erst bedarf.

Die Lage, in welcher sich der U. B. befindet, ist bekanntlich keine rosig; die Arbeitslosenunterstützung und die Tarifangelegenheiten beanspruchen immer größeren Aufwand und die vierteljährlichen Abrechnungen der Allgemeinen Kasse liefern den unwiderleglichen Beweis, daß wir uns auf einer schiefen Ebene befinden, so daß nur die Anwendung schneller und außerordentlicher Mittel Abhilfe schaffen kann. Letztere können aber nun doch nicht darin gefunden werden, daß wir uns zur Erhaltung und Fortführung der Krankenkasse neue Lasten aufbürden, vielmehr müßte sich der Verein alles nicht unbedingt nötigen Ballastes entledigen, um die Urne zu kräftigerer Durchschwimmung der widrigen Zeitströmung frei zu bekommen. Daß aber die Krankenkasse ohne Opfer nicht zu halten ist, wird aus der folgenden Erörterung der finanziellen Lage der Kasse in Verbindung

mit der Einwirkung des Gesetzes auf dieselbe zur Evidenz erhellen.

Bekanntlich hatte die Z. K. K. schon seit ihrem Bestehen mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen und es mußte die Allgemeine Kasse eine beträchtliche Summe hergeben, auch mußten Kranke und Reisende zur Steuer herangezogen und der Beitrag um 5 Pf. erhöht werden, um die Kasse am Leben zu erhalten; die Ursache hierzu lag, wie wohl heute niemand mehr bestreiten wird, darin, daß gleich von Anfang herein Leistung und Gegenleistung nicht im Einklang standen, man hatte eben den alten Erfahrungssatz: zehn Pfennig Beitrag für je drei Mark Krankengeld, außer acht gelassen und den Reisenden gegenüber zu viel in Humanität zelestet. Ist dies jetzt nur auch ausgeglichen, so ist doch die Kasse noch bei weitem nicht vor dem Gesetze finanziell gesund und eine abermahlige Steuererhöhung dürfte kaum zu umgehen sein, wenn sie den Druck des Gesetzes aushalten soll.

Zuvörderst verlangt das Gesetz einen Reservefonds in Höhe der durchschnittlichen Jahresausgabe der letzten fünf Rechnungsjahre, der in der Weise zu bilden ist, daß alljährlich mindestens 10 Prozent der Jahreserinnahme hierfür abzuweigen sind. Nehmen wir rund 12000 steuernde Mitglieder mit einer Jahressteuer (bei 45 Pf. Beitrag pro Mitglied und Woche) von 280800 Mk. an, so hat die Kasse laut Gesetz rund 28000 Mk. (10 Proz.) an den Reservefonds jährlich abzuführen, bis derselbe die erforderliche Höhe erreicht hat. Man braucht kein großer Rechenkünstler zu sein, um zu entdecken, daß wir mit dem gegenwärtigen Beitrage der uns durch das Gesetz auferlegten Pflicht nicht genügen können und wohl oder übel zu einer beträchtlichen Steuererhöhung werden schreiten müssen, da wir laut den Rechenschaftsberichten mit 45 Pf. pro Mitglied und Woche nur knapp auskommen, also von der Hand in den Mund leben.

Weiter weist das dem Gesetze nur zu sehr angepasste Statut Aenderungen der einschneidendsten Art auf, insfolgederen neue Anforderungen an die Kasse gestellt werden, denen sie bei Beibehaltung des gegenwärtigen Steuerfußes in keiner Weise gewachsen ist. So ist z. B. in § 7 die Karenzzeit gestrichen und jeder Neueintretende hat nach Entrichtung des Eintrittsgeldes das Recht, 365 Tage lang krank zu sein, um nachher bei einer neuen Erkrankung, sofern nicht 26 Wochen ununterbrochene Arbeit und Steuer dazwischen fallen, nur Anspruch auf eine Unterstützung von 1,50 Mk. pro Tag auf die Dauer von 13 Wochen machen zu können.

Hieraus ergibt sich, daß das Gesetz einer freien Hilfskasse das Leben durch Aufbürdung großer finanzieller Lasten ungeheuer erschwert (von den unendlichen behördlichen Schereereien, die einem alle „Selbsthilfe“ verbittern können, ganz abgesehen) und daß in der Z. K. K. eine Mehrbelastung der Mitglieder zwingendes Erfordernis ist. Wollen wir auf die Dauer unserer Verbindlichkeiten nachkommen, so werden wir einen Beitrag von 55—60 Pf. auf-

bringen müssen, ohne in der Hoffnung leben zu dürfen, daß wir neben der Ansammlung des gemäßigten Reservefonds große Ueberschüsse zu machen im Stande wären. Es klingt dies allerdings hart und wird viele unserer Mitglieder stutzig machen, wir können uns aber angesichts der bereits gemachten Erfahrungen der Meinung nicht verschließen, daß dieser Schritt allein geeignet ist die Zukunft der Kasse zu sichern.

Die Haltung unserer Prinzipale ist gleichfalls nicht angethan die Zukunft der Z. K. K. gesichert erscheinen zu lassen. Die Neutralisierung der Kasse und Ausdehnung derselben auf alle Buchdruckergehilfen lehnten dieselben ab und vom U. B. als solchem wollen sie auch nichts wissen. Naturgemäß neigen sie zum Zwange hin und es ist nur der Gelbpunkt, der sie daran hindert sich samt und sonders für Zwangskassen offen auszusprechen. In Köln saßen die Korpphäen des Prinzipalsvereins eine Resolution die nicht Fisch noch Fleisch und insofern gefährlich ist, als die zur Reize gehende Generation von Prinzipalen ihre Zeit nicht verstanden hat und versteht und in bezug auf die heranwachsende das Wort gilt „es kommt selten etwas Besseres nach“. Kommt die geplante Berufsgenossenschaft zum Leben, so dürfte sich das zur Evidenz zeigen; die Herren dürften leicht auf ihre lokal-patriotischen Liebhabereien sich versteifen und ihre Gehilfen unter Abwälzung der Prinzipalsbeiträge auf den Lohn in Zwangskassen zwingen. Da könnte es wohl kommen, daß der Gewerbeverein auf zwei Seiten gleichzeitig, in der Lohn- und in der Kassenfrage, in Anspruch genommen würde und zur Entkräftung käme.

Unsere Erörterungen führen uns also darauf zu, daß der Verein die Alternativfrage, ob er dem Gesetze gegenüber das Zentralisationsprinzip auf dem Gebiete der Krankenkasse weiter verfolgen oder aufgeben solle, mit der Antwort im Sinne des Vorderzuges der Frage doch nicht in seinem Interesse gelöst habe oder doch zum mindesten die gegebene Antwort nur mit Aufbietung seiner ganzen Existenz aufrecht erhalten könne. Dies letztere erscheint uns nun ganz und gar nicht zeitgemäß und wenn daher der Verein seine Haltung auf einem Gebiete seines bisherigen Wirkens ändert und zum Krankenversicherungsgesetz gewerkvereintlich eine andre Stellung einnimmt, so wird das wer einigermaßen in die Zukunft blickt nicht mißbilligen können; der Verein hat Jahrzehnte lang das Prinzip der Zentralisation auf dem Kassengebiet und häufig mit Opfern hochgehalten, er darf sich seiner Schöpfung der Z. K. K. nicht schämen, nun aber, da die Härte des Gesetzes und die Unklugheit der Prinzipale ihm dies äußerst erschweren, überdies die Krankenversicherung reiner Selbstzweck geworden ist, würde ein eigenständiges Festhalten an der zentralisierten Kasse zur Prinzipalienreiterei ausarten, die den Verein nur in Gefahr bringen könnte. Dem durch das Krankenversicherungsgesetz und die Novelle zum Hilfskassengesetz zum bloßen hohlen Schemen umgewandelten freien Hilfskassenwesen halber große Opfer, über die Kräfte gehende Opfer zu bringen, kann sich der Verein gleichfalls nicht berufen fühlen; freie Hilfskassen gibt es eben, streng genommen, nicht mehr, das was so genannt wird, steht unter der nämlichen Bevormundung wie die Zwangskassen, nur daß das was bei letzteren im trockenen Offiziantentone bei ersteren durch die Blume gegeben ist.

Der Leser, der uns bis hierher gefolgt ist, wird mit gelindem Schauder sich sagen, das läuft ja auf eine Auflösung der Z. K. K., auf den Ruin jahrzehntelanger Arbeit hinaus! Nun ja, freilich, auf so etwas kommt schon hinaus. Wir vermögen den Vereinsmitgliedern keine andre Alternative für die Zukunft zu stellen als entweder tüchtig in den Beutel zu greifen und weit bessere, weit prinzipientreuer und opferwilligere Gewerbevereinsmitglieder zu werden als sie bisher waren oder sich mit Hilfe des Gewerbevereins eine einigermaßen angenehme und nicht so kostspielige Stellung unter dem Krankenversicherungsgesetz zu sichern und im übrigen den Gewerk-

verein so zu stärken und auszurüsten, daß er auch als Waffe dienen kann, um den Einzelnen durch die Widerwärtigkeiten der staatlichen Arbeiterversicherung hindurchzuschlagen.

Entscheiden sich die Mitglieder für das letztere, so könnte die neue Stellungnahme des Gewerbevereins in folgender Weise etwa präzisiert werden. Die Zentral-Krankenkasse wird aufgelöst und die Mitglieder des Vereins treten in die Ortskassen ein (die eventuell mit Hilfe des Gesetzes zu schaffen wären); zu diesen Kassen müssen die Prinzipale, die bisher ein Zusammengehen mit uns ablehnten, ein Drittel der Beiträge zahlen und unsere Mitglieder, die mindestens in größeren Druckorten die Majorität der Kassenmitglieder bilden würden, hätten in letzteren auch die Majorität der Stimmen (Prinzipale höchstens ein Drittel; Gehilfen zwei Drittel). Die Krankenversicherung könnte dann in zweierlei Form geregelt werden. Man könnte erstlich anstreben, daß die Unterstützung aus den Zwangskassen uniform durch das ganze Reich auf 13 Wochen festgesetzt und von der 14. Woche ab seitens des Gewerbevereins auf ein Jahr also auf weitere 39 Wochen ein Krankengeld von 14 Mk. pro Woche gewährt wird. Zu dem Zwecke wäre zum Statut des Gewerbevereins ein Reglement analog demjenigen der Reise- und Arbeitslosenkasse zu schaffen, nach welchem die Mitglieder einen Beitrag von 15 bis 20 Pf. zu entrichten hätten, wofür ihnen dann ein Krankengeld vom Beginn der 14. Woche ab im Betrage von 14 Mk. verabfolgt würde. Der Beitrag dürfte hinreichen, denn die Zahl der über 13 Wochen lang krank darniederliegenden Mitglieder dürfte kaum 10 Prozent überschreiten; übrigens könnte ja der Zentralvorstand hierfür leicht statistische Unterlagen herbeischaffen. Zweitens könnte man sich auf den § 21 des Krankenversicherungsgesetzes stellen und mit allen Mitteln darnach streben aus den Ortskassen soviel herauszuschlagen als gesetzlich überhaupt zulässig; da die Vereinsmitglieder in den Kassen die Majorität haben, überdies auch die anderen Kassenmitglieder nicht spröde sein dürften, wenn es sich um Erhöhung der Leistungen handelt, so wäre dies wohl ohne Schwierigkeit durchzuführen. Vor ersterem Modus dürfte dieser manches voraus haben. Erstlich werden in diesen Ortskassen die Buchdruckergehilfen nicht allein sein und im Interesse der übrigen mehr handeln, wenn sie hohe als wenn sie niedere Leistungen anstreben, zweitens werden dabei die Prinzipalsbeiträge besser ausgenutzt und drittens wird, wenn der Glanz, der die U. B.-Mitglieder bisher auszeichnete, in die Zwangskassen übertragen wird, das gehilfenfeindliche der gesetzlichen Bestimmungen moderiert, so u. a. die Kürzung der Doppelversicherung statutarisch ausgeschlossen werden können und in dem Einflusse, den die Vereinsmitglieder im Verkehr mit den anderen Kassenmitgliedern auf diese ausüben, wird ohne Zweifel die Attraktionskraft des Gewerbevereins gehoben und das Zentralisationsbestreben indirekt weiter gefördert werden können. Da die Zwangskassen über Dreiviertel des Tagelohnes Krankengeld nicht gewähren können, so hätte der Gewerbeverein eine Ergänzung hierzu zu liefern. Da aber hier die Hauptleistung den Zwangskassen überwiesen ist, so brauchte diese Ergänzung nur gering zu sein und ließe sich vielleicht kurz dadurch beschaffen, daß die jetzige Arbeitslosenunterstützung einfach auf Arbeitsunfähige infolge längerer Krankheit erweitert würde; in dieser Form ließe sich wohl auch die Anwendung der Kürzung der Doppelversicherung, wenn sie ja hier oder da geplant werden sollte, umgehen.

Der Gewerbeverein würde in beiden Fällen seine Thätigkeit auf dem Krankenkassengebiete nicht einstellen, sondern sie nur insofern ummodellieren als er künftig die Krankenversicherung nicht direkt betreibt sondern nur befördert, indem er sich eventuell einmal mit seinem ganzen Einflusse hinter die Mitglieder einer einzelnen Ortskasse stellt; der Fall wird jedoch nicht zu häufig vorkommen, da die Prinzipale in diesen Kassen höchstens ein Drittel der Stimmen haben.

Der Gewerbeverein als solcher wird unter einer Neuordnung der Verhältnisse wie sie hier besprochen worden ist nur gewinnen können; er begibt sich nicht seines Einflusses auf Krankenkassengelegenheiten, sondern er streift nur die materiellen Lasten ab, die ihm die Pflege des freien Kassenwesens bisher aufgelegt und gewinnt dadurch eine freie Hand für die Behandlung der Tarifangelegenheiten.

Rekapitulieren wir kurz, so ist in vorstehendem ausgedrückt worden, daß die Zentralisationsbestrebungen des U. B. auf dem Krankenkassengebiete, wie sie bisher gepflegt wurden durch die Zentralkasse, nur mit Lebensgefahr für den Verein aufrecht erhalten werden können und daß es demnach zeitgemäßer ist, der Verein folgt diesen Bestrebungen indirekt, indem er ganz direkten Einfluß auf die Zwangskassen nimmt. Das Mittel hierzu ist Auflösung der Zentralkasse und Eintritt der Mitglieder in die Zwangskassen unter der oder jener Form.

Indem wir nochmals auf die nahe bevorstehenden Generalversammlungen des U. B. D. B. und der Z. K. K. hinweisen, geben wir unsere Ausführungen hinaus zur eingehendsten Erwägung in den Mitgliedschaften. Fühlt man sich materiell und moralisch stark genug die Z. K. K. weiter zu führen — gut, so sei es. Aber man greife zugleich tief in die Tasche und gebe sich keinen Illusionen darüber hin, daß sich damit irgend ein dem Vereine dienlicher Zweck unter den heutigen Verhältnissen erreichen lasse. Mache man sich auch darüber keine Skrupel, daß der Verein mit Auflösung der Z. K. K. sich etwas vergebende; er hat sich benommen wie ein Mann und ein Prinzip in bestimmter Form mit großen Opfern hochgehalten; da alle äußeren Umstände diesem Streben nicht mehr günstig sind, ist es rationeller die Form umzumodeln, das Prinzip, die einzelnen Kräfte im Buchdruckgewerbe zu einem großen Ganzen zusammenzufassen, bleibt nach wie vor dasselbe.

R. W.

Bundschau.

In Leipzig erscheint mit Beginn des nächsten Jahres ein neue illustrierte neugriechische Zeitschrift unter dem Titel Klio.

Gestorben am 19. Oktober in Florenz der Publizist und Historiker Karl Hillebrand; am 20. Oktober in Berlin der Schriftsteller Julius v. Kirchmann; am 21. Oktober in Fontainebleau der Philolog Jacques Auguste Ad. Régnier; am 24. Oktober in Berlin der Schriftsteller und Journalist Ant. Edm. Wollheim da Fonseca; am 27. Oktober in Berlin der Schriftsteller Dr. jur. Friedrich Kapp.

Die Buchdruckerei des Herrn A. Fücklein in Darmstadt ist von einem Herrn Christensen in Heidelberg käuflich erworben worden.

In die Firma Baier & Kewalter in Kassel ist der Buchdrucker Franz Rud. Ehrenfried Baier als Gesellschafter eingetreten, während dem Buchdrucker Ludwig Knöner Prokura erteilt wurde.

Die Patentpapierfabrik Benig zahlt an ihre Aktionäre für das abgelaufene Geschäftsjahr 7 Prozent Dividende, die Robschützker Papierfabrik 10 Prozent.

Der Babilische Landesbote schreibt aus Karlsruhe: „Am Freitag den 10. Oktober nachmittags 1/2 Uhr fragte der Sezer Alexander Herzog einen Polizisten, wo das Gasthaus zu den Drei Königen sei. Der Polizist gab darauf die Frage zur Antwort: Nicht wahr, Sie heißen Müller? Als Herzog dies verneinte und seinen Namen nannte, fragte der Polizist nach seinen Papieren, die Herzog zu zeigen sich bereit erklärte. Auf der Polizei wurden die Papiere durchgesehen und die Privatbriefe durchstöbert und Herzog — in die Untersuchungshaft abgeführt, obgleich sich derselbe auf den Reisekasserverwalter der Buchdrucker, Herrn Seiler, berief. Von Herrn Amtmann Habermehl wurde Herzog der — Landstreicherei bezichtigt und sodann in das Gefängnis abgeführt.

Ein von dem Verurteilten an Herrn Seiler am zweiten Tage der Haft gerichteter Brief, der dem Gefängniswärter übergeben wurde, wurde demselben nicht zugestellt und nach sechszehntägiger Haft Herzog wieder entlassen. Wir haben noch zu bemerken, daß Herzog bei seiner Verhaftung als „Landstreicher“ 13 Mk. Geld bei sich trug.“ — Was hat der Karlsrührer Ortsverein in der Sache gethan?

Der verheiratete Schriftseker Joh. Amweg in

Duisburg schrieb an eine Verkäuferin einen anonymen Brief, worin dieselbe aufgefordert wurde, an einen bestimmten Ort 30 Mk. zu legen, widrigenfalls sie „wegen verschiedener Schlechtigkeiten“ angezeigt werden würde. Es wurde ein Brief an die bezeichnete Stelle gelegt und der Genannte bei Empfangnahme desselben in Haft genommen. Ferner schrieb er an ein ihm bekanntes Dienstmädchen vier anonyme Briefe mit unästhetischen Anträgen. In diesen

Briefen wurde das Mädchen „von einem geheimen Bunde in Berlin“ aufgefordert, dem Beauftragten, als welcher in einem derselben Amweg genannt wurde, zu Willen zu sein, widrigenfalls sie „von unsichtbarer Hand“ sterben würde. A. wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Londoner Journal The Standard soll im Jahre 1883 100 000 Pfd. Sterl. Reingewinn abgeworfen haben.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Verkauf.

Einem tüchtigen soliden Buchdrucker ist Gelegenheit geboten in einem Städtchen der Rheinprovinz mit ausgebreitetem Amtsgerichtsbezirk, Rentamt zc. eine gut eingerichtete Druckerei, die auf größere Entfernung konkurrenzfrei ist, billig zu erwerben und sofort zu übernehmen. Werte Anfragen befördert die Exped. d. Bl. sub T. S. 96.

In einem konkurrenzfreien Städtchen der Rheinprovinz ist die daselbst befindliche bestens eingerichtete

Buchdruckerei

unter günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Offerten sub E. R. 95 besorgt die Exped. d. Bl.

Buchdruckerei-Verkauf.

Zu verkaufen: Eine Buchdruckerei in H. Provinzialstadt mit Blattverlag, Buch- und Papierhandlung. Näheres sub G. Z. 406 an Haasenstein & Vogler in Magdeburg. (58236) [117]

Eine Buchdruckerei

mit Blattverlag und fester Kundenchaft in anderweitigen Druckfachen ist zu verkaufen. Offerten unter A. 90 an die Exped. d. Bl. [90]

Vollständige

Buchdruckerei-Einrichtungen

mit allen Maschinen und Utensilien in jedem Umfange liefert in kürzester Zeit nach praktischen Erfahrungen zu Originalpreisen.

Gutenberg-Haus, Franz Franke

Berlin W., Mauersstraße 33.
Vertreter der Schriftgießerei von Otto Weiser in Stuttgart.
Aufstellungen werden auf Wunsch umgehend kostenfrei geliefert. [20]

Buchdruckerei-Einrichtungen

jeder Art und Größe von 2000 Mk. ab bis zu den größten vollständigsten und elegantesten sind stets vorrätig und gelangen schnellstens zum Versand durch die Schriftgießerei

J. Ch. D. Nies in Frankfurt a. M.

Für Zeitungsverleger.

Siglsche Doppelmaschine, Format 50 : 80, gut erhalten, fester Preis 1500 Mk. u. eine sehr gute Hummelsche Doppelmaschine, Format 68 : 100, Preis 5000 Mk., wegen Aufstellung von Rotationsmaschinen zu verkaufen. Off. an die Druckerei des General-Anzeigers in Magdeburg. [97]

Buchdruckmaschinen-Verkauf.

Nachstehend verzeichnete im besten Zustande befindliche Buchdruckmaschinen sind wegen Auflösung des Geschäfts sofort zu verkaufen.

1. 1. Johannberger Schnellpresse Nr. 2 mit Eisenbahnbewegung, Satzgröße 495 : 735 mm.
1. 1. Cylinder-Druckpresse, „Liliput“ Nr. 1, Satzgröße 33 : 50 cm.
1. 1. Original-Tiegeldruckmasch. „Liberty“ Nr. 3, innere Rahmengröße 25 : 38 cm.
1. 1. Original-Tiegeldruckmasch. „Liberty“ Nr. 2, innere Rahmengröße 19 : 33 cm.
1. 1. Original-Tiegeldruckmaschine „Universell“, innere Rahmengröße 34 : 54 cm.
1. 1. Gubatzsche Kopfdruckmaschine.

Reflektanten belieben sich mit Herrn Gustav Barschdorf, Leipzig, Petersstraße Nr. 37, in Verbindung zu setzen. [120]

Für eine H. Drucker mit Verlag eines Wochenbl. wird sofort ein Geschäftsführer (Kath.) gesucht, welcher auch perfekt setzen und drucken kann. Offerten sub A. Z. 210 postl. Frankfurt a. M., Hauptpost. [101]

Schriftgießerei-Faktor.

Ein tüchtiger, umsichtiger und energischer Fachmann, den jetzigen Anforderungen entsprechend gebildet, kann eine sichere u. angenehme Stelle erhalten. Adressen mit gef. Angabe der bisherigen Wirksamkeit unter F. G. 122 an Rudolf Mosse, Leipzig. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert. [118]

In einer kleinen Stadt der Provinz Hannover wird bis zum 16. November ein junger tüchtiger

Schriftseker

evangelisch, gesuht. Reflektanten wollen Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station unter Chiffre H. 07283 an Haasenstein & Vogler in Hamburg einsegnen. [115]

Ein tüchtiger Zeitungsseker

welcher auch im Accidenzsach etwas erfahren ist, zum 10. November gesuht. Offerten nebst Gehaltsangabe an die Buchdruckerei von Fr. Schulte in Vottrop. 98

Ein Maschinenmeister

für im Buntdruck, wird zum sofort. Antritt gesuht. Muster erbeten. Julius Hoserdt & Co., Breslau. [102]

Ein tüchtiger

Maschinenmeister

hauptsächlich für Tabellen und Accidengen, wird für zwei Maschinen per 16. November gesuht. Offerten an Paul Schmidts Druckerei, Waldenburg i. Schles.

Maschinenmeister

der selbstständig an der Rotationsmaschine (König & Bauer) zu arbeiten versteht und auf dauernde Stellung reflektiert, wird gegen hohes Salär womöglich zum sofortigen Eintritt gesuht. Offerten mit Gehaltsansprüchen wollen an die Mannheimer Vereinsdruckerei gerichtet werden. [110]

Maschinenmeister

der zwei Maschinen zu besorgen hätte, wird für eine Leipziger Buchdruckerei zum sofortigen Antritt gesuht. Anfangsgehalt 24 Mark. Nur Bewerber mit guten Zeugnissen mögen sich melden. Offerten mit Zeugnisabschriften unter „Maschinenmeister 1001“ an die Annoncen-Expedition des Invalidentauf in Leipzig erbeten. (I. L. 12005) [62]

Tüchtige Drucker

für eine autographische Presse gesuht. Offerten unter Chiffre L. 72819 befördern Haasenstein & Vogler, Stuttgart. (H. 72819) [116]

Ein

Maschinenmeister

welcher das Einlegen mit übernimmt, findet Konbition in Wiltz. Wolffs Buchdruckerei in Rimpfsh. [112]

Für eine Accidenz- und Zeitungsdruckerei wird ein in jeder Beziehung tüchtiger solider

Maschinenmeister

für große Augsburger Schnellpresse gesuht, der das Einlegen zum Teil besorgen muß und an einem Decker Gasmotor Bescheid weiß. Die Stellung ist bei guten Leistungen eine dauernde und angenehme. Es wollen sich deshalb nur wirklich befähigte Herren mit Angabe ihrer bisherigen Wirksamkeit, unter Befügung von Zeugnissen, Angabe des Alters und Gehaltsansprüchen melden. Offerten unter „Maschinenmeister“ bef. die Exped. des Rteier Tageblatt in Kiel. [105]

Ein tüchtiger und gewandter

Maschinenmeister

für Rotationsdruck findet in Berlin Konbition. Offerten sub Nr. 43 durch die Exped. d. Bl.

Ein durchaus erfahrener

Schweizerdegen

mit der Wormser Tretramchine gut vertraut, findet angenehme Konbition. Offerten unter Chiffre M. G. an Habicht's Buchhandlung, Bonn. Eintritt bald gewünscht. [94]

Stereotypen

als Geschäftsführer für das Ausland gesuht. Offerten an Haedel & Co. in Leipzig, welche beauftragt sind, Kontrakt abzuschließen. Reisegeld (hin und zurück) wird vergütet. [74]

Tüchtige Maschinenmeister

finden sofort dauernde Konbition bei [114]
Otto Weiser, Stuttgart.

Ein junger Schriftseker, jetzt vom Militär entlassen, wünscht baldigt Konbition. Werte Offerten erb. an D. Böhme, Leisnig, Badstraße. [124]

Ein tüchtiger

Werk- und Zeitungsseker

sucht sofort dauernde Konbition. Werte Offerten an Rud. Müller, Ringstr. 1, Bernburg (Anhalt). [80]

Als Accidenzseker

sucht ein tüchtiger Seker Stelle. Offerten erb. an C. Röttinger, Brühlhoffstr. 8, Frankfurt a. M. [93]

Ein junger

Schriftseker

(Zeitung, Annoncen, Accidengen) sucht per Mitte November oder Anfang Dezember dauernde Konbition. Offerten sub R. 99 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein in Zeitungs- und Accidenzsach erfahrener junger Schriftseker sucht sofort Konbition. Offerten sub F. Sch. 100 postl. Berlin, Hauptpostamt erb. [100]

Junger Schriftseker, im Accidenz-, Zeitungs- und Werkfach tüchtig, an der Maschine erfahren, sucht sofort oder später Stelle. Offerten an Joh. Huber, München, Theresienstraße 160/0. [104]

Ein in allen vor kommenden Arbeiten tüchtiger

Maschinenmeister

sucht bald. Stellung. Werte Offerten an Fr. Bilsche, Berlin, Elfenbeinstraße 45, III. erbeten. [103]

Als Werkseker event. als Korrektor sucht ein mit der französischen u. englischen Sprache vertrauter

Schriftseker

Stellung. Eintritt könnte sofort erfolgen. Offerten an die Exped. d. Bl. unter Chiffre 109 erbeten.

Ein junger tüchtiger Schriftseker

im Werk-, Accidenz- u. Zeitungsfach bewandert, sucht zu Mitte November Stellung. Offerten erbeten unter M. M. 1 postlagernd Zerbst, Anhalt. [106]

Ein im Tabellen-, Werk- u. Zeitungsfach erfahrener

Schriftseker

sucht bis zum 10. November Konbition. Werte Off. an S. R. Müller, Leipzig, Brühl 56, II., erb. [107]

Suche sofort, mit allen vorkommenden Arbeiten gründlich vertraut, Stelle als
Setzer.
Robert Lösche, Großenhain i. S. [122

Suche als Wert- oder Zeitungssetzer baldigst im In- oder Auslande Kondition.
H. Ziegler, Erfurt, Krämerbrücke. [123

Ein im Zeitungs- und Accidenzdruck tüchtiger
Maschinenmeister
 sucht eine Stelle. Werte Zuschriften bittet man unter S. 5819 an **Rudolf Mosse** in **München** zu richten. [119

Ein Maschinenmeister
 der im Accidenz-, Wert- und Buntdruck tüchtig, mit Deutzer Motoren vertraut u. flotter Setzer ist, sucht Kondition. Offerten unter M. B. 111 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Die ausgeschriebene Maschinenmeisterstelle ist besetzt. Dies mit Dank den Herren Bewerbern zur Nachricht.
F. Julius Baumert, Reichen. [113

Zierow & Meusch
Messinglinien-Fabrik
 Galvanoplastik, Stereotypie
LEIPZIG.

Schriftgiesserei Julius Klinkhardt
 Stereotypie
 Galvanoplastik
 Gravirarbeit
 Utensilien
 Messing-Lithen
 Xylographie
 Mailand
 Rotterdam
Leipzig
 Wien
 Madrid
 Lissabon

Buch- & Steindruckfarb-Fabrik
Kast & Ebinger
FEUERBACH-STUTTART.
 Russbrennerei, Firnisssiederei,
 Walzenmasse

Messinglinien-Fabrik
C. RÜGER, LEIPZIG
 Exacte Arbeit
 Solide Preise
 Proben auf Wunsch franco

Frey & Sening
LEIPZIG.
 Fabrik von
Buch- u. Steindruckfarben.
 Bunte Farben
 in allen Nüancen für Buch- u. Steindruck trocken, in Firnis und in Teig.
 Druckproben und Preislisten gratis und franko.

J. D. Trennert & Sohn
 Schriftgiesserei
 (gegründet 1810)
ALTONA-HAMBURG
 liefern komplette Buchdruckerei-Einrichtungen und halten stets grosses Lager von den neuesten
Brot-, Titel- und Zierschriften etc.
Hausssystem Didot (Berthold).

A. Kraft, Tischlerei
 Berlin S.
 Brandenburg-Strasse 24
 fertigt
Regale, Schriftkästen
 Setzschiffe
 etc. in sauberster Arbeit
 und versendet
 darüber illustrierte Preislisten.

Setzschiffe.
 Mit Zinkboden, Rand von Mahagony und mit Messing ausgelegt.
 Mit Zunge. Ohne Z.
 Octav- 15,6 : 26,2 Cmtr. Lichtmass M. 6,30. M. 4,60.
 Quart 21,0 : 39,0 " " " 8,60. " 5,80.
 Folio 26,0 : 39,0 " " " 12,50. " 8,--
 " 20,0 : 42,0 " " " 14,-- " 9,50.
 Spaltenschiffe werden in jeder Grösse geliefert.
 Leistenbret zum Setzen von Placaten
 94,0 : 68,0 Cmtr. M. 6.
ALEXANDER WALDOW, Leipzig
 Buchdruckmaschinen- und Utensilien-Handlung.

Schriftgiesserei
J. M. HUCK & CO.
 Complete Buchdruckerei-Einrichtungen inclusive neuer oder gebrauchter Maschinen unter coulantesten Bedingungen.
 GROSSES LAGER aller Fraktur- und Antiqua-Brot- und Auszeichnungsschriften.
Buchdruckerei-Utensilien
 SPECIALITÄTEN:
 Zier-, Titel-, Schreib- und Rondschriften, Polytypen, Vignetten, Passe-par-touts etc. etc.
 Gegr. 1840.
Maschinen-Handlung.
Offenbach a. M.

Schriftgiesserei
LUDWIG & MAYER
 FRANKFURT a. M.
 empfehlen als Neuheit ihr eigenes Erzeugnis
Kanzlei mit Initialen und Einfassungen
 wovon auf Verlangen Blätter gratis und franko.

BERGER & WIRTH
 früher G. Hardegen. Gegründet 1823.
Fabrik von schwarzen und bunten
BUCH- und STEINDRUCK-FARBEN
 Firnisssiederei Russbrennerei
VICTORIA WALZENMASSE.
LEIPZIG.

Ch. Lorilleux & Cie.
 16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
 gegründet 1818
 auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet empfehlen ihre
schwarzen und bunten Buchdruckfarben
 anerkannt bester Qualität.
 Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Vorrätige Klischees
 für Schreibwarenhandlungen sowie alle Geschäftsbranchen zu Weihnachtskatalogen etc. empfiehlt billigst
H. Bruno Albrecht
 Leipzig, Lindenstrasse 10/12.
 Xylographische Anstalt und Galvanoplastik mit Dampftrieb.
 Von **H. Bruno Albrecht**, Leipzig, Lindenstrasse 10/12, verlange Musterbogen gratis.

REINHARDT & BOHNERT
 Leipzig, Kochstrasse 4.
 Fabrik von Metall-Utensilien und Maschinen für Buchdrucker.

Wiederum beklagen wir in dem dahingegangenen Schriftsetzer
Herrn Julius Pirnay
 den Verlust eines ehrenwerten Mitgliedes, das sich während seiner 35jährigen Thätigkeit unter uns durch Eifer und Fleiss ebensowohl das Vertrauen und Wohlwollen seiner Vorgesetzten, wie durch Bethätigung kollegialen Sinnes die Achtung und Zuneigung seiner Kollegen in hohem Grade zu erwerben wusste, wodurch ihm ein dauerndes, ehrenvolles Andenken in unsrer Mitte weit über das Grab hinaus gesichert ist. [108
 Berlin, 31. Oktober 1884.
 Die Mitglieder
 der Vossischen Zeitungs-Druckerei.

Hierzu eine Beilage: Korrespondenzen und Vereinsnachrichten.

Korrespondenzen.

Stuttgart. Die Rundgebung der örtlichen Verwaltung zu Flensburg in Nr. 124 des Corr. veranlaßt die Unterzeichneten zu nachfolgender Erwiderung. Was zunächst die Ausföhrung über die offiziellen Vereinsnachrichten anbelangt, so wurde die Verantwortung für dieselben bisher vom Vereinsvorstande getragen und ist deshalb dessen Unterschrift stets beigelegt gewesen. Dessenungeachtet bestanden die Vereinsnachrichten aus zwei Theilen und zwar 1. aus denjenigen durch den Vorstand selbst und 2. aus denjenigen durch die Verwaltungen direkt an die Redaktion des Corr. eingesandten Notizen. Unter die letzteren ist die qu. Bekanntmachung bezüglich des Resultates der Abgeordnetenwahl der Flensburger Verwaltungsstelle zu rubrizieren. In Nr. 98 des Corr. ersuchte der Vorstand, die Namen der Gewählten längstens bis 21. September zur Kenntnis desselben zu bringen. Es wurde diesem Ansuchen von allen Verwaltungen mit Ausnahme derjenigen in Flensburg entsprochen. Wenn nun die örtliche Verwaltung zu Flensburg ihren Mitgliedern erzählt, daß der Vorstand selbst den Lesern des Corr. das Wahlergebnis offiziell mitgeteilt habe, so diene vorstehendes zur Aufklärung derselben, unter der nochmaligen Versicherung, daß der Vorstand nur durch den Corr. Kenntnis von dem Wahlergebnis erhielt. Wiewohl letzterer keineswegs auf strikte Einhaltung der formellen Anmeldung der gewählten Abgeordneten drängt, indem im entgegen gesetzten Falle ja auch die betr. Verwaltung alle weiteren Konsequenzen selbst zu tragen hat, so fühlt sich der Vorstand doch gegenüber den Auslassungen der Flensburger Verwaltung verpflichtet, den Mitgliedern genauen Einblick in die Sachlage zu geben. Ueber den weiteren Verlauf der Angelegenheit können wir folgende Mitteilung machen. Am 3. Oktober nachmittags erhielt das Vorstandsmitglied Arnolds ein Telegramm des Wortlauts: „Brief für Delegierten Max Selmayr da seine Wohnung unbekannt an Ihre Adresse abgehandelt. Wenn möglich bitten denselben benachrichtigen. Heismann.“ Wiewohl man annehmen sollte, daß man mit einem Mitgliede, dem die Vertretung bei einer Generalversammlung übertragen wurde, auch vorher darüber in Verkehr tritt, wozu doch auch eine Adresse nötig ist, so würde Herr Arnolds dennoch dem Ersuchen nachkommen sein und Herrn S. am gleichen Tage benachrichtigt haben, wenn ihm dessen Wohnung bekannt gewesen wäre. Herr S. war zu jener Zeit arbeitslos und im Stuttgarter Adressbuche nicht aufgeführt, die Mitteilung von dem unterwegs befindlichen Schreiben nach unserer Ansicht auch von geringerm Wert als dieses selbst, ja nach unserm Dafürhalten das Telegramm überhaupt überflüssig. Der avisierte Brief traf nun am Samstag den 4. Oktober nachmittags 1/4 6 Uhr im Vereinsbüro ein und nahm Herr Arnolds denselben in dem guten Glauben mit in die Generalversammlung, Herrn S., dem die Wahl doch ebenso wie dem Vorstande durch den Corr. bekannt geworden war, dort zu treffen. Als dies nicht der Fall war, übergab derselbe das Schreiben dem Herrn Vertrauensmann der Stuttgarter Mitgliedschaft, welcher die Uebermittlung desselben übernahm, auch bereits Kenntnis von der Krankheit des Herrn S., jedoch keinen Auftrag zu irgend einer Mitteilung hatte. Die Angabe, daß dem Vorstande weder das Wahlergebnis noch die Verhinderung des gewählten Flensburger Abgeordneten offiziell zugegangen, halten wir deshalb nach wie vor aufrecht. Was nun die Interpellation bezüglich der ganz zwecklos in der Kasse gewesen sein sollenden 5000 bezw. 7000 Mk. anbe-

langt, so dürfte die Flensburger Verwaltung recht wohl im Stande sein, sich die Sachlage zu erklären. Da sie nun aber vorzieht, den Unwissenden zu spielen, so wollen wir es an einer genügenden Aufklärung nicht fehlen lassen. Es dürfte hinlänglich bekannt sein, daß die Beiträge für die J. K. K. nicht vierteljährlich voraus, sondern wöchentlich postnumerando entrichtet werden. So kommt es denn, daß der Jahresabluß auch nicht eher gemacht werden kann, als bis nach Schluß des Jahres die Abrechnungen und die Ueberschüsse von den Verwaltungsstellen eingetroffen sind. Die Mehrzahl der Abrechnungen und Ueberschüsse gelangt im Februar in den Besitz des Hauptkassierers, diejenige von Flensburg traf jedoch erst am 6. März ein. Da nun diese Gelder alle zum abgelaufenen Jahre gehören, so ist nach Fertigstellung des Rechenschaftsberichts als Kassenbestand am 31. Dezember auch derjenige Betrag aufgeführt, welcher erst im Februar abgeliefert wird. Wenn also die Verwaltungsstelle Flensburg anstatt eines Defizits im 4. Quartale 1883 einen Ueberschuß erzielt hätte, so wäre dieser bis zum 6. März noch in Händen der dortigen Verwaltung befindliche Betrag als vorhandener Kassenbestand am 31. Dezember mit aufzuführen gewesen. Da nun während der Zeit, in welcher die Abrechnungen pro 4. Quartal einlaufen, von einzelnen Verwaltungsstellen wieder neue Vorschüsse für das 1. Quartal verlangt werden, so ergibt sich klar und deutlich, daß weder 5000 noch 7000 Mk. zwecklos in der Kasse gelegen haben und die Flensburger Verwaltung keine Ursache hatte, über einen etwa entstandenen Zinsverlust Besorgnisse zu hegen. Die Unterzeichneten sind stets der übernommenen Verpflichtung, das Interesse der Kasse zu wahren, nachgekommen, weshalb auch bei der Abänderung des Statuts dahin getrachtet wurde, die Kasse nicht durch Verpflichtungen zu belasten, welche von dem Gesetze nicht gefordert werden und der qu. Flensburger Antrag erst dann acceptiert wurde als wir die Ueberzeugung gewonnen hatten, daß die Sicherheit der allseitigen Anerkennung des Statuts die Aufnahme notwendig erheischte. Sollte uns hieraus ein Vorwurf seitens der Flensburger Verwaltung gemacht werden, so wollen wir denselben gerne tragen in dem Bewußtsein, daß die Flensburger Verwaltung auch in anderen Angelegenheiten eine Ausnahme von der Regel machen möchte. Die Erlebniß dieser anderen Angelegenheiten behalten wir uns bis zur ordentlichen Generalversammlung vor.

Der Vorstand und die Revisoren
der Zentral-Kranken- und Begräbniskasse.
-m. Berlin. Gelegentlich der Versammlung von Delegierten freier Hilfskassen hatten wir, wie schon früher mitgeteilt, den Besuch des Vorsitzenden des U. V., des Herrn Sulz, zu erwarten. Derselbe traf am Sonnabend den 11. Oktober hier ein und es war ihm zu Ehren für den Abend dieses Tages in den Räumen des Konzerthauses ein Kommerz veranstaltet, der von etwa 1000 Mitgliedern besucht und durch Ansprachen, Aufführung von Gesangspiecen seitens des Gesangvereins Typographia, heitere Vorträge zc. gewürzt war. Empfangen wurde Herr Sulz, welcher in Begleitung einiger Vorstandsmitglieder erschien, mit einem Tusch der Musikkapelle, worauf die Typographia unter der bewährten Leitung ihres mehrjährigen Dirigenten Herrn Rasack das Mädesche „Gott grüße Dich“ intonierte. Sodann nahm unser erster Vorsitzender, Herr Eißler, zu einer kurzen Begrüßungsrede das Wort, indem er u. a. hervorhob, daß es für uns jederzeit eine angenehme Pflicht sein müsse, den an unserer Spitze stehenden bewährten Männern unsere Sympathien darzubringen; zur Bekundung, daß wir mit der Geschäftsföhrung

des ersten Beamten unserer Vereinigung voll und ganz einverstanden sind, begrüßten die Anwesenden Herrn Sulz auf Ersuchen des Redners durch Erheben von den Plätzen. Hierauf folgte das erste Chorlied, welches mit einem dreifachen Hoch auf den Gast endete. In längerer Rede dankte Herr Sulz für die Begrüßung des Vorsitzenden und freundliche Aufnahme seitens der Mitglieder, seine Genugthuung darüber ausdrückend, in einem so großen Kollegenkreise weilen zu können. Wenn wir uns hier auch nicht innerhalb der Grenzen unserer Vereinsthätigkeit befänden, so sei doch auch das gemüthliche Beisammensein geeignet Meinungen auszutauschen und Gegensätze auszugleichen. Es sei hier wohl der Wunsch am Platze, daß nicht nur bei heiteren Gelegenheiten der kollegialische Geist gefördert werde, sondern wir auch zusammenhalten möchten in ernsten Tagen, um jeder an uns heranretenden Aufgabe gewachsen zu sein; nur ein Ganzes führe zum Ziel. Auf dieses Zusammenhalten des Vereins Berliner Buchdrucker und Schriftgießer brachte Redner ein Hoch aus, in welches die Versammelten kräftig einstimmten. Nach einem vom zweiten Vorsitzenden, Herrn Giesecke, veranlaßten Hoch auf den U. V. wurde unter allgemeiner Beteiligung der wohlbekannte Buchdrucker-Salamander gerieben. Die Typographia legte durch wiederholte erteilte Aufführungen Zeugnis ab von der gut geschulten Leistungsfähigkeit ihrer Mitglieder, so daß sie mannigfachen Dacaporufen Folge geben mußte. Das Absingen von Chorliedern, heitere Vorträge und die Pausen ausfüllende lustige Musikstücke trugen ein übriges dazu bei, das ganze Arrangement zu einem wohl gelungenen zu gestalten. Auch mag an dieser Stelle nicht unterlassen bleiben, der rastlosen Bemühungen des Festordners, Herrn Baumert, Erwähnung zu thun, dessen Umsicht die volle Zufriedenheit der Kollegen erregte. Erst in bedeutend vorgerückter Morgenstunde trennte man sich mit dem Bewußtsein, daß die verlebten Stunden wohl geeignet seien, eine bleibende Erinnerung bei den Beteiligten zurückzulassen. — Am Montage den 13. Oktober fand im Beisein des Herrn Sulz eine kombinierte Sitzung des Vorstandes und der Ortsverwaltung der J. K. K. statt, in welcher derselbe einen längeren Vortrag hielt über die allgemeine Lage des Unterstützungsvereins und sich namentlich in eingehendster Weise über die bisherigen Erfolge auf dem Gebiete der Tarifbewegung verbreitete. Diesen Ausführungen war in Kürze zu entnehmen, daß im allgemeinen recht erfreuliche Resultate zu verzeichnen seien, während in einigen Orten und leider zum Teil infolge des Indifferentismus der Mitglieder bisher noch nicht mit Erfolg vorgegangen werden konnte. Auch habe die Erfahrung gelehrt, daß man vielfach sowohl in Prinzipals- wie Gehilfenkreisen dem Tarife Genüge zu leisten glaube, wenn im gewissen Gelde das Minimum gezahlt werde; in dieser Beziehung sei vielmehr der Wortlaut des Tarifs so aufzufassen, daß das Minimum nur für eine Mindestleistung maßgebend sei und jeder einzelne seine Kraft nach Möglichkeit zu verwerthen suchen müsse. Bei Ventilierung der Krankenkassenfrage befaßte sich die Versammlung in der Hauptsache mit einer Erörterung der örtlichen Verhältnisse, welche zu längeren Auseinandersetzungen führten.

)(Mainz, 22. Oktober. Seit Anfang dieses Monats ist die Karl Wallaufsche Buch- und Stein-druckerei von der Altstadt in das neue prachtvoll eingerichtete Etablissement nach der Neustadt über-gesiedelt. Dieselbe ist durch Fernsprecheinrichtung mit der Altstadt verbunden und bekannt durch ihre in neuester Zeit besonders beliebten Druckfachen in altdeutschem Stile. Leider mußte im vorigen Jahre

die Druckerei infolge Tariffdifferenzen für Vereinsmitglieder geöffnet werden, indem Herr Wallau der vermittelnden Kommission die Kompetenz absprach und sich weigerte, die streitige Arbeit entweder im gewissen Geld oder nach tarifmäßiger Berechnungsweise herstellen zu lassen. Es ist dies umso mehr zu bedauern als im gewissen Gelde tarifmäßig bezahlt wird. Hoffen wir, daß diese Druckerei für Vereinsmitglieder bald wieder geöffnet wird. Daß auch in hiesiger Stadt bei Vergabung von Submissionsarbeiten kein großes Geschäft gemacht wird, beweist zur Genüge, daß bei der letzten Vergabung des städtischen Budgets nur eine einzige Firma und zwar die Wirthsche Hofbuchdruckerei ihre Offerte einbrachte. Dieselbe stellte den Preis pro Bogen auf 40 Mk. für ein Jahr und auf 34 Mk. für drei Jahre fest. Zur Ehre des Geschäfts sei bemerkt, daß die früher öfters vorgekommenen Tariffdifferenzen seit längerer Zeit beseitigt sind und die Vereinsmitglieder tarifmäßig bezahlt werden. Auch diese Firma wird demnächst ihr neues Etablissement in der Neustadt beziehen.

H. Aus Schleswig-Holstein, Ende Oktober. Bekanntlich faßte der vorjährige Gau lag den Beschluß, daß vom 1. Februar 1884 ab im Gauverein Schleswig-Holstein kein Mitglied unsrer Vereinigung zu tarifwidrigen Säzen in Kondition treten dürfe, bei Verlust der Mitgliedschaft; gleichzeitig wurden die in Kondition stehenden Mitglieder zur Durchführung des Tarifs bis zum genannten Zeitpunkte verpflichtet. Der Gauvorstand ist der ihm gewordenen Aufgabe insofern gerecht geworden als er sämtliche Mitglieder aufforderte, auf die Innehaltung des Tarifs zu achten. Heute ist zu konstatieren, daß diese Aufforderung durchgängig gute Früchte getragen, es ist jetzt im ganzen Gauvereine durchweg tarifmäßige Bezahlung für unsere Mitglieder erreicht. Wenngleich dies sich nicht in allen Fällen bis zum 1. Februar hat erreichen lassen, vielmehr einzelnen Orten eine längere Frist zur gütlichen Regelung der Angelegenheit gewährt wurde, so können wir doch insofern zufrieden sein als in den meisten Fällen ein freundliches Entgegenkommen der Prinzipale stattgefunden hat. In einem Falle hat der beteiligte Prinzipal sich sogar veranlaßt gesehen, sich unsrer Vereinigung anzuschließen. Einen direkten Mißerfolg haben wir nur in der Stadt Schleswig zu verzeichnen, über welchen in diesem Blatte bereits berichtet wurde; der betreffenden Mitteilung sei unsrerseits noch hinzugefügt, daß in der Johannenschen Buchdruckerei seit dem Abgang unserer Mitglieder jetzt an die Gehilfen 18 resp. 19 Mk. bezahlt werden und dieselben auch noch „sonstige Vorteile“ genießen; selbstverständlich sind diese Gehilfen nicht Mitglieder unsrer Vereinigung. In einem Konflikt in Elmshorn wurde von einem Mitgliede des Gauvorstandes persönlich eine Einigung versucht und auch für den Augenblick erzielt; leider mußten unsere Mitglieder kurze Zeit darauf ihre Stellungen verlassen. Dies der Stand der Tarifangelegenheit. Das Minimum beträgt in Flensburg 21 Mk. und im Berechnen 8 1/3 Prozent Lokalzuschlag, in Kiel 21,50 und 10 Proz. Lokalzuschlag, in Wandsbeck 21 Mk. und 8 1/3 Prozent Lokalzuschlag; das Minimum beträgt 19,50 Mk. in Hadersleben, Neudorf, Schleswig, Neumünster und Njehoe. Für alle übrigen Orte des Gauvereins ist das Minimum auf 18 Mk. bezw. 8 Mk. und freie Station festgesetzt. Es sei hierbei bemerkt, daß zureisende Mitglieder sich unbedingt nach diesen Säzen zu richten haben. Unterstützung nach § 2 erhielten während der Tarifangelegenheit: 2 Mitglieder in Flensburg, 3 in Schleswig, 1 in Melndorf, 5 in Elmshorn, 6 in Heide und 6 in Kiel. Es sei hier noch mitgeteilt, daß der Gauvorstand den Beschluß faßte, in einzelnen Geschäften Konditionierenden im Konfliktfalle ferner Unterstützung nicht mehr zu bewilligen. (Barg in Kiel, F. Johannsen und Schles-

wiger Nachrichten in Schleswig, J. M. Groth in Elmshorn, Edel & Wieje in Heide und Hundies in Melndorf). — In Anlaß der bevorstehenden Einführung des Krankenversicherungsgesetzes beschloß der Gauvorstand, den Nichtmitgliedern in unserm Gau die Vorteile unsrer Vereinigung in einem Zirkular an dieselben darzulegen sowie auf sonst geeignete Weise zur Vermehrung der Mitgliederzahl beizutragen.

Geborben.

In München am 30. Oktober der Maschinenmeister Andreas Schwägerl, 20 1/2 Jahre alt, nach achtmonatlichem schweren Lungenleiden.

Briefkasten.

H. in Fl.: Die Maßregelung in Hadersleben bedürfte näherer Erklärung, da dieselbe in vorliegender Fassung nicht verständlich. — K. in Bielefeld: Er-gängung kam zu spät. — C. K. in Essen: 4,25 Mk.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (E. 5.)

Bekanntmachung. Nachdem das Statut der Zentral-Kranken- und Begräbniskasse genehmigt ist, wollen die Herren Bewalter alsbald die nötigen Schritte behufs Befreiung der Mitglieder unsrer Kasse vom Beitrittzwang in die Orts- bezw. Gemeinde-kasse vornehmen. Mit dem Beamten des hiesigen Krankenerversicherungsamtes wurde zu diesem Zweck eine Vereinbarung dahingehend getroffen, daß seitens der Verwaltung der J. R. K. ein Gesuch um Befreiung vom Eintritt in die Ortskasse eingereicht und daselbe von sämtlichen Stuttgarter Mitgliedern eigenhändig unterzeichnet sowie die Mitgliedschaft der Unterzeichner alsdann von der Verwaltung der J. R. K. bestätigt werde. Durch diese Formalität haben die Mitglieder ihre Rechte ohne jeglichen Zeitverlust gewahrt, indem die Unterschriften druckereiwiese gegeben werden. Da jedes Mitglied, welches vom Beitritte zu einer Zwangskasse befreit sein will, sich in irgend einer beglaubigten Form bei der betreffenden Behörde legitimieren muß, so werden die örtlichen Verwaltungen ersucht, sich sofort nach der Art der beiubringenden Legitimation zu erkundigen, indem wir gleichzeitig den am hiesigen Ort eingeschlagenen Weg als den einfachsten mit keinen weiteren Umständen und Zeitverlust für die Mitglieder verbundenen empfehlen. Für Orte mit geringerer Mitgliederzahl dürften die bereits verhandelt Mitgliedsarten als Befreiung ausreichend sein.

Der Vorstand.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Hamburg-Altona. 3. Qu. 1884. Einnahmen: Allgemeine Kasse 2746,05 Mk., Eintrittsgeld 30 Mk., Invalidentasse 191,20 Mk., Zuschuß aus der Hauptkasse 756,90 Mk., Summa 3724,15 Mk. — Ausgaben: Reise-geld 1934,20 Mk., Arbeitslosenunterstützung 1531,20 Mk., sonstige Unterstützung 16 Mk., Invalidentunterstützung 184 Mk., Verwaltung 53,75 Mk.

Niederrhein-Westfalen. Das Legitimationsbuch des Maschinenmeisters Aug. Hofsweg (Niederrhein-Westfalen 275) ist in Chemnitz verloren gegangen. Dasselbe wird hiernit für ungültig erklärt. Zugleich wird zc. Hofsweg ersucht, seinen Aufenthaltsort dem Bezirkskassierer M. Königshausen in Duisburg, Altenmarkt 6, anzugewen.

Bezirk Charlottenburg. Am Sonntage den 9. November nachmittags 2 1/2 Uhr findet in Lankwitz bei Groß-Bichtersfelde in Herrn Lübeckes Restaurant die vierte diesjährige Bezirksversammlung statt. Die Mitglieder des Bezirks werden ersucht, zu dieser Versammlung zahlreich zu erscheinen.

Bezirk Dortmund. Briefe und Gelder sind zu richten an Ewald Mentrup in Dortmund, Gutenbergstraße 69.

Bezirk Frankfurt a. D. Infolge bevorstehender Abreise unsers bisherigen Kassierers wurde Herr B. Spengler, Karlstraße 28, als solcher gewählt und sind Gelder von jetzt ab an diesen zu senden. Gleichzeitig wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß jedes Mitglied vor Annahme einer Kondition im Bezirk sich tarifmäßiger Bezahlung zu versichern hat.

Halle a. S. Wiederholt wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Minimum des gewissen Geldes auf 20,50 Mk. festgesetzt ist. Zuwiderhandelnde haben unbedingten Ausschluß zu gewärtigen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einnahmen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Elbing die Seker Eduard Hesse, geb. in Dirschau 1861, ausgeleert daselbst 1878; war noch nicht Mitglied; 2. Franz Engel, geb. in Königsberg i. Pr. 1860, ausgeleert in Stettin 1878; war schon Mitglied. — Fr. Hübsch, Spieringstraße 32.

In Erfurt der Seker Paul Herrmann, geb. in Grünberg i. Schl. 1863, ausgeleert daselbst 1882; war schon Mitglied. — Ad. Krafmann in Weimar, Rollplatz 9.

In Gera 1. der Maschinenmeister Ernst Friedr. Haberborn, geb. in Gera 1861, ausgeleert daselbst 1880; 2. der Seker Karl Wilh. Christoph, geb. in Eibau 1860, ausgeleert in Leipzig 1878; waren schon Mitglieder. — G. A. Hagen, Buchdruckerei Bornschlein & Lebe.

In Glauchau der Seker W. Hager, geb. 1866, ausgeleert in Gera 1884; war noch nicht Mitglied. — Joh. Fischer in Chemnitz, Wiesenstraße 28, III.

In Gneien der Seker Josef Kubale, geb. in Gräß 1863, ausgeleert daselbst 1880; war noch nicht Mitglied. — G. Lehnert in Posen, Hofbuchdruckerei.

In Halberstadt der Seker Friedrich Schomburg, geb. in Halberstadt 1862, ausgeleert daselbst 1880; war noch nicht Mitglied. — G. Winger in Hadersleben, Vorderbreite 3.

In Halle a. S. der Seker Ditto Schreiber, geb. in Gotha 1867, ausgeleert daselbst 1884; war noch nicht Mitglied. — Dr. Höfer, Blücherstraße 5, p.

In Hamburg-Altona der Seker Ernst Moritz Wolf, geb. in Freibergsdorf (Sachsen) 1860, ausgeleert in Freiberg; war schon Mitglied. — Fr. Erdm. Schulz, 2. Alsterstraße 47, 5.

In Leipzig die Seker 1. Ernst Koch, geb. in Weitzersroda 1865, ausgeleert in Hildburghausen 1883; 2. August Kochl, geb. in Kindebrück 1865, ausgeleert in Querfurt 1883; waren noch nicht Mitglieder. — Aug. Meyer, Eifenstraße 17.

In Mannheim die Seker 1. Ferdinand Bürgi, geb. in Waldshut 1835, ausgeleert in Vörrach 1855; 2. Otto Frisch, geb. in Wiesbaden 1848, ausgeleert daselbst 1867; 3. Robert Rauchbar, geb. in Mannheim 1848, ausgeleert daselbst 1867; 4. Franz Weinbrecht, geb. in Mannheim 1854, ausgeleert daselbst 1872; 5. Jean Boos, geb. in Sennfeld 1851, ausgeleert in Mannheim 1869; waren schon Mitglieder; 6. der Maschinenmeister Alwin Nitsche, geb. in Bretnig 1859, ausgeleert in Kößgenroda 1878; war noch nicht Mitglied. — J. Schloffer, G 6, Nr. 6.

In Ratibor der Drucker Mag. Adolf Löhde, geb. in Duisburg a. R. 1859, ausgeleert in Schmieberg (Provinz Sachsen) 1877; war noch nicht Mitglied. — A. Munderloh in Ratibor, Fleischerstraße 12.

In Remscheid der Seker Heinr. Gust. Schenk, geb. in Werbau i. S. 1857, ausgeleert daselbst 1876. — G. Ludewig in Barmen, Parlamentstraße 5.

In Rixdorf der Seker Karl Lehmann, geb. in Rixdorf 1866, ausgeleert daselbst 1884. — In Köpenick der Seker Otto Lubing, geb. in Friedersdorf 1866, ausgeleert in Köpenick 1884. — Rudolf Schaar Schmidt in Charlottenburg, Leibnizstraße 1a.

In Rittau der Maschinenmeister Franz Leopold Capelle, geb. in Kalbe a. S. 1855, ausgeleert in Berlin 1875; war schon Mitglied. — R. Heyde in Dresden, Königsbrücker Straße 40.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Laut Mitteilung mehrerer Reisenden wird in den Herbergen zu Bernburg, Dessau, Halle a. S. und Speier kein Corr. gehalten. Die Vorstände der genannten Orte werden höflichst ersucht, die betr. Wirte hierauf aufmerksam zu machen und zum Abonnement auf den Corr. aufzufordern. — Dem Seker Richard Prager aus Leipzig (Leipzig 57), welcher vom 5. bis inkl. 10. Oktober im Strücker Krankenhause war, sind 4 Mk. abzugeben und das Geld an Herrn C. Ripper in Görlitz, Dinnshaupt's Buchdruckerei, einzusenden. — Der Maschinenmeister Friedrich Köpf wird um Angabe seiner Adresse ersucht, um ihm einen eingetroffenen Brief aus Baltimore zustellen zu können. — Um Einsendung des Quittungsbuches vom Seker P. C. F. Schröder aus Hamburg, behufs Nichtigstellung der geleisteten Beiträge zc. ersucht der Hauptkassierer.

Stuttgarter, 3. November 1884. Der Vorstand.

Elßaß-Lothringischer Unterstützungsverein.

Ortsverein Metz. Die Seker Paul Wosch aus Ebingen, Braunschweig aus Nappoldsweiler und Hausser aus Döhringen i. W. werden ersucht, ihre Reste binnen 14 Tagen an den Kassierer A. Düring, Druckerei der Metz Zeitung, einzusenden, widrigenfalls nach § 8 sub a des Statuts über ihren Ausschluß verhandelt werden wird.